Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
# 1900

66 (19.3.1900)

Visual Library

# Durlacher Wochenblatt.

## Tageblatt.

№ 36. Erscheint täglich. Preis vierteljährlich in Durlach 1 Mk. 8 Pf. Im Reichsgebiet Mk. 1.35 ohne Bestellgeld. **Montag den 19. März** Einrückungsgebühr per viergespaltene Zeile 9 Pf. Inserate erbittet man bis spätestens 10 Uhr Vormittags. **1900.**


## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

Karlsruhe, 17. März. [Karlsr. Ztg.] Die gestern außer Bett zugebrachten Stunden sind Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin gut bekommen. Heute hat Höchstdieselbe schon früher das Bett verlassen können. Ihre Königliche Hoheit fühlt Sich im Allgemeinen sehr viel wohler und die Kräfte heben sich allmählig. Der Bronchialkatarrh ist in stetiger Abnahme. Seine Königliche Hoheit der Großherzog ertheilte heute Vormittag von 11 Uhr an Audienz, u. A. dem Oberamtsrichter Bechtold in Durlach.

* Durlach, 18. März. Als Hauptgeschworenen für die Sitzungen des II. Quartals 1900 wurden aus dem Bezirk Durlach gezogen die Herren Gottlieb Wagner, Bürgermeister in Grötzingen und Emil Schmidt, Holzhändler in Durlach.

* Durlach, 19. März. Wie aus dem Anzeigentheil ersichtlich, findet kommenden Freitag, 23. März, Abends 6 Uhr, in der evangel. Stadtkirche eine geistliche Musikaufführung, gegeben von dem blinden Orgelvirtuosen und Sänger aus der Wiesche und Oratoriensängerin Frl. Anna Wente statt. Wir entnehmen über eine solche Aufführung einem auswärtigen Blatt Folgendes: „Herr aus der Wiesche aus Mülheim a. d. Ruhr zeigte nicht nur, daß er Orgelvirtuose und Interpret der hervorragendsten Bach'schen Schöpfungen ist; er kennzeichnet sich auch als Meister in der Kunst der freien Choral-Fantasie. Eine gewaltigere Predigt über: „Jerusalem, du hochgebaute Stadt" konnte es für den aufmerksamen Zuhörer nicht geben. Die im Bach'schen Sinne stilgerechte Durchführung des herrlichen Motivs war dazu angethan, auch die trägsten Herzen zu rühren und die Seele zu erheben über das Irdische zur ewigen Gottesstadt. Es ist erklärlich, wenn man an anderen Orten, wo der blinde Künstler ähnliches geleistet, gemeint hat, Joh. Seb. Bach müsse in ihm wiedergeboren sein. Frl. A. Wente aus Hannover, welche seit sechs Jahren seine treue Begleiterin und Führerin ist, steht hinsichtlich ihrer gesanglichen Leistungen ihm ebenbürtig zur Seite. Im Besitze einer hervorragenden Sopranstimme vermag sie die wundervollen Kompositionen Bachs und Mendelsohns in vollendeter Schönheit wiederzugeben. Von allem, was geboten wurde, verdient jedoch besonders hervorgehoben zu werden das Duett von Joh. Seb. Bach: „O Jesu, meine Ruh". Die herrliche Tonschöpfung zeigt in den beiden Stimmen, Gott und die Seele im Zwiegespräch darstellend, wie Jesu Gnade und Liebe die verzweifelte Seele aufrichtet und ihr die Krone des Lebens verheißt. Sicher ist diese edle und ergreifende Musik bei keinem der Zuhörer wirkungslos verhallt. Dank daher den ausübenden Künstlern für den hohen Genuß." Der Besuch der Aufführung ist hiernach bestens zu empfehlen.

### Deutsches Reich.

Berlin, 17. März. Als zum Schlusse der heutigen Reichstagssitzung (lex Heinze) die namentliche Abstimmung beginnen sollte, kam es zu einem großen Tumult. Die Sozialdemokraten und die Freisinnigen verlassen den Saal bis auf die Abgeordneten Singer und Richter. Schließlich geht auch Richter. Singer bleibt während der Abstimmung im Saal. Abg. Gröber ruft, als die Linke abzieht, mit ingrimmiger Betonung: „Adieu!" Von der rechten Seite dröhnt ein Pfui-Ruf, dann ist Ruhe. Nach einer halben Stunde verkündet der Präsident das Ergebniß: 170 Nein, 2 Ja. Das Haus ist also beschlußunfähig. Präsident Graf Ballestrem: „Ehe ich Tag und Stunde vorschlage für die nächste Sitzung, möchte ich vor dem Haus und vor dem Lande [Gröber ruft erregt und mit großem Pathos: Sehr gut! sehr gut!] feststellen, daß 50 Herren an der Zahl bis auf einen, die die namentliche Abstimmung beantragt haben, kurz vor derselben das Haus demonstrativ verlassen haben." Bei diesen vom Präsidenten mit wachsender Erregung, aber in feierlichstem Nachdruck gesprochenen Worten entsteht eine Lärmscene, deren Wildheit alles Vorangegangene weit hinter sich ließ. Die Sozialdemokraten und Freisinnigen gerathen in eine furchtbare Erregung. Was sie rufen und schreien, geht zwar Anfangs ziemlich unter in dem tobenden Beifallssturm des Centrums und der Rechten, nur so viel ist zu verstehen, daß sie dem Präsidenten gegenüber ihr Verhalten als ihr Recht in Anspruch nehmen. Da droht es mit Stentorstimme in den Saal aus dem Munde Eugen Richters, den Lärm übertönend, jedes Wort einzeln mit Aufwand der ganzen Lungenkraft herausgestoßen: „Wir haben unser gutes Recht gewahrt!" Mit donnernder Beifallssalve nimmt die Linke dies Wort auf. „Unser Recht! Unser gutes Recht!" rufen die Sozialdemokraten, die fast alle aufgesprungen sind, mit den Schriftstücken und Drucksachen, die sie grade in der Hand halten, gegen die Präsidententribüne fuchtelnd. Die Abgeordneten im ganzen Hause sind von ihren Sitzen aufgesprungen. Nur Eugen Richter sitzt auf seinem Platze; die Stimmen aller aber zittern vor Erregung und Ueberanstrengung. Viele Abgeordnete der Linken und der Rechten wenden sich gegeneinander mit geballten Fäusten, zum Glück auf größere Entfernung und sich mit groben Zurufen regalirend: „Raus, raus, raus, rausschmeißen!" ruft die Rechte; „Bande!" kommt es aus der Gegend der Antisemiten an die Adresse der Sozialdemokraten. Präsident Graf Ballestrem schwingt unaufhörlich die Glocke, hat aber damit keinen Erfolg. Endlich dringt er mit seiner Stimme durch. Präsident Graf Ballestrem: „Ich wollte nur konstatiren, was geschehen ist." Bei diesen Worten bricht ein ungeheuerer Tumult aus. Richter, Singer und Frohme wenden sich erregt und entrüstet abermals gegen den Präsidenten: Wir haben unsere Pflicht gethan, nichts weiter!" Das ganze Haus ist in Aufruhr. Der Präsident kann sich kein Gehör mehr verschaffen; da stößt er die Klingel auf den Tisch und ruft zur Linken hinüber: „Wenn Sie es für Ihre Pflicht halten — lärmende Zwischenrufe — Herr Frohme, halten Sie den Mund! Wenn Sie es für Ihre Pflicht halten, fortzulärmen, dann verlasse ich

---

Feuilleton. 66)

## Schatten der Vergangenheit.

Roman von E. Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Enno schwieg bestürzt, darauf war er freilich nicht vorbereitet gewesen und seine Gattin, die ihm triumphirend eine Andeutung davon gemacht, hatte also recht behalten.

Wie sollte das enden? — Konnte Graf Egbert v. Rotenheim, dessen Anerkennung ganz zweifellos war, dieser letzte Sprosse eines der ältesten und vornehmsten Geschlechter Deutschlands, die Tochter eines früheren Beamten seines verstorbenen Vaters zu seiner Gemahlin erheben? Unser Schiffskapitän Enno war nun allerdings vorurtheilsfreier als sein Vater. Der Seewolf, wie Egbert ihn nannte, stand in seinem Innern durchaus auf der Seite des letzteren, indem er die veralteten Vorurtheile im Hinblick auf die amerikanischen Goldprinzessinnen, die schlankweg von europäischen Fürsten geheirathet werden, obwohl die Millionen ihrer Väter durch Schacher und Spekulationen, gar oft der niedrigsten Art, erworben worden sind, ganz ruhig über Bord warf.

„Wiegt meine Grafenkrone denn schwerer, als die eines Prinzen aus souveränem Fürstenhause?" fuhr Egbert nach einer Weile, als Enno beharrlich schwieg, in gesteigerter Aufregung fort. „Haben wir nicht selbst in der Gegenwart genug Beispiele gerade in diesen Kreisen von derartigen Heirathen? Und ist es nicht ein tröstliches Zeichen, daß der Idealismus wahrer Liebe noch nicht aus der Welt entschwunden ist?"

„Ja, ja, ich sehe schon, daß ich die Segel streichen muß," seufzte Enno resignirt. „Weiß der Himmel, daß ich meine Schwester nicht zu schlecht für eine Grafenkrone halte," setzte er, stolz den Kopf erhebend, hinzu, „ich fürchte einzig nur den Widerstand deiner Mutter, sowie die Mißachtung deiner Stammesgenossen."

„Ich besitze keine Mutter mehr," erwiderte Egbert schroff, „rede nicht von ihr, und was meine Stammesgenossen anbetrifft, so werde ich als Graf v. Rotenheim meiner Gemahlin schon die nöthige Hochachtung zu verschaffen wissen."

„Dann bin ich dein Verbündeter, mein Bruder," sprach Enno de Boer mit feierlicher Stimme. „Ich will für euer Glück in die Schranken treten und bei dem Vater euer Fürsprecher sein."

Egbert drückte ihm die Hand und klingelte dann dem Kellner, um einige Flaschen Wein bringen zu lassen.

Im selben Augenblick wurde geklopft. Auf Egbert's unmuthiges „Herein" trat der Bergdirektor in's Zimmer.

„Graf Egbert," begann er fast ohne Gruß in großer Bewegung, „sind Sie im Stande, eine hoffentlich für Sie sehr freudige Aufregung ohne erheblichen Schaden für Ihre Gesundheit zu ertragen?"

„Ich denke wohl," erwiderte Egbert in froher Laune, „was gibt's denn? Haben Sie etwa neue Schätze im alten Bergrevier entdeckt, mein väterlicher Freund?"

„Das nicht, Herr Graf, aber wohl einen Schatz, der für Sie eine Quelle neuen Glücks bedeutet. Die Gräfin, Ihre Frau Mutter, richtet durch mich die Bitte an den Sohn, ihn besuchen zu dürfen."

Egbert erblaßte und trat einen Schritt zurück.

„Meine Mutter," sprach er mühsam, „Sie waren bei ihr in Rotenheim? Haben dort für mich gebeten?"

„Nein, wie sollte ich dazu kommen, Graf Egbert? Die Gräfin ist in meinem Hause, freiwillig, wie sie mir selber gesagt, von Reue und Gewissensangst getrieben, um meine Fürsprache bei dem Sohne zu erbitten. Sie, die stolze Frau, hat sich erniedrigt, sie bettelt um Verzeihung, um ein klein wenig Kindesliebe."

„Weil ihre Pläne mit dem geliebten Sohne des Mörders gescheitert sind," entgegnete Egbert

diesen Platz — große Erregung, wilde Schmähruſen der Rechte zu den Sozialdemokraten — verlaſſe ich dieſen Platz ohne eine Sitzung anzuberaumen." Dieſe Szenen raſen ſchneller durch das Haus als man ihre Regiſtrirung leſen kann. Es tritt dann Ruhe ein.

Berlin, 17. März. Die Mehrheit des Reichstags gibt Angeſichts der fortgeſetzten Obſtruktion der Sozialdemokratie vorläufig den Kampf um die lex Heinze auf. Die Weiterberathung iſt wahrſcheinlich bis nach Oſtern vertagt.

* Berlin, 18. März. Heute Mittag fand im Börſenſaale die von den Aelteſten der Berliner Kaufmannſchaft einberufene Verſammlung von Vertretern des Handels und der Induſtrie einer großen Anzahl deutſcher Städte behufs Stellungnahme gegen das Fleiſchbeſchaugeſetz ſtatt. Die Verſammlung nahm eine Reſolution an, in der es heißt, das Verbot der Fleiſcheinfuhr ſchädige die Induſtrie, den Handel und die Schifffahrt Deutſchlands auf das Empfindlichſte, ſtöre die wirthſchaftlichen Beziehungen, die Deutſchlands Handel und Gewerbefleiß zur gedeihlichen Entwickelung bedürfen, und ſtelle den Erfolg der Handelsvertragsverhandlungen in Frage. Nicht nur die Lebenshaltung der induſtriellen Arbeiter, ſondern die geſammte Volksernährung werde durch die Erſchwerung des Fleiſchkonſums in Mitleidenſchaft gezogen. Die Verſammlung erblicke daher in den Folgen des Fleiſcheinfuhrverbots eine Schwächung der wirthſchaftlichen Kraft des deutſchen Reiches und lege gegen die Reichstagsbeſchlüſſe vom 2. März auf das Entſchiedenſte Verwahrung ein.

Welzheim, 16. März. Bei der Landtagsſtichwahl wurde der Reichstagsabgeordnete Profeſſor Hieber (nationalliberal) mit 1938 Stimmen gegen den Landwirth Hinderer, Volkspartei, 1755 Stimmen, zum Abgeordneten gewählt. Der Bezirk war vorher volksparteilich vertreten. Bei ſämmtlichen Nachwahlen ſeit 1895, Crailsheim, Nagold, Geislingen, Tübingen-Stadt, Welzheim, iſt die Volkspartei unterlegen, trotz größter Anſtrengungen der Parteiführer.

## Oeſterreichiſche Monarchie.

Wien, 17. März. Wie die Abendblätter melden, verſchob der Burgpfarrer, Biſchof Mayer, ſeine für heute feſtgeſetzte Abreiſe nach Miramar, wo er die Trauung der Kronprinzeſſin-Wittwe Stephanie vornehmen ſoll, auf unbeſtimmte Zeit. Man ſagt, daß der König der Belgier ſeine Zuſtimmung verweigert habe. Graf Lonyay hat dem Trieſter „Hotel de la Ville" ſeine Ankunft für nächſten Sonntag angekündigt und iſt jetzt in Görz. Zahlreiche Korreſpondenten, von ungariſchen und Wiener Blättern entſandt, warten in Trieſt auf das Weitere, doch wurde niemand in Miramar zugelaſſen.

* Teplitz, 19. März. In einer Aufforderung des Central-Streik-Comites und den gemeinſchaftlichen Kommiſſionen zur Wiederaufnahme der Arbeit ſei hervorgehoben: Da das Parlament vertagt, die Mittel erſchöpft und eine weitere Unterſtützung unmöglich wäre, aber auch die Zahl der Arbeitswilligen bedeutend geſtiegen ſei, bleibt nichts anderes übrig, als den Aufſtand gemeinſchaftlich zu beendigen, zwar nicht als Sieger, aber auch nicht als Beſiegte.

## Türkei.

* Konſtantinopel, 19. März. Frankf. Ztg. Ueber die Vorgänge bei Sebaſtopol meldet das Blatt: Am 2. März wurde von Petersburg Probemobilmachung der geſammten Schwarzen Meerflotte anbefohlen. Am 12. März konnte der Kommandirende der Schwarzen Meerflotte die Durchführung der Mobiliſirung melden, den Zeitungen wurde verboten, über dieſelbe etwas zu publiziren. Die geſammte Meerflotte manöverirt in der Nähe von Sebaſtopol. Der Oberkommandirende ließ dem Kommandirenden der Flotte die Anerkennung des Zaren für die brillante Ausführung der Mobiliſation ausſprechen. Es iſt unbeſtimmt, ob bald eine Demobiliſirung eintritt oder die Mobiliſation für die Verfolgung politiſcher Pläne aufrecht erhalten bleibt. Die Annahme, daß außer einem wirklichen Manöver mit der Mobiliſation der Türkei ein deutliches Memento gegeben werden ſoll, liegt ſehr nahe. Vielleicht liegt hierin der Grund, der Beſchleunigung der ruſſiſchen Eiſenbahnforderungen.

— Osman Paſcha, der „Löwe von Plewna", iſt, wie aus Konſtantinopel gemeldet wird, nach kurzem Krankenlager geſtorben. Er genoß das vollſte Vertrauen des Sultans, der ihn ſtets um ſich hatte; aber noch mehr als der Sultan ſchätzte ihn die türkiſche Nation, für die er, wie Garibaldi für die Italiener, ein Nationalheros geworden war. Er war 1837 geboren, zeichnete ſich ſchon im Krimkrieg aus, war 1876 Diviſionsgeneral und erlangte im türkiſch-ruſſiſchen Kriege 1877 durch ſeine heldenmüthige Vertheidigung der Stellung bei Plewna Weltberühmtheit. Von 1878 bis 1888 war er türkiſcher Kriegsminiſter.

## Vom ſüdafrikaniſchen Kriegsſchauplatz.

* London, 18. März. Reutermeldung aus Pretoria vom 16. Amtlich wird in Abrede geſtellt, daß die Belagerung von Mafeking aufgegeben oder daß es entſetzt ſei. — Ferner wird dem Reuter'ſchen Bureau aus Pretoria berichtet: der am 15. März vom Modderriver hier eingetroffene amerikaniſche Militärattache beim Burenheere Kapitän Reichmann, erklärt die Nachricht, der holländiſche Militärattache Thompſon ſei verwundet, für unbegründet, dagegegen habe der franzöſiſche Attache Demange eine leichte Verwundung erlitten.

* London, 19. März. Reuter meldet aus dem Burenlager von Glencoe vom 15.: Die neuen Verſchanzungen der Biggarsberge ſind jetzt vollendet. Es wird geglaubt, durch dieſe Verſchanzungen ſei die Stellung uneinnehmbar gemacht. — Reuter meldet aus Lobatſi vom 11.: Eingeborene aus Transvaal berichten, der Kommandant Schwarz beabſichtige, die Eiſenbahn in der Nähe des Aasvogelkop nördlich von Labotſi zu zerſtören. Schwarz kann die Eingeborenen nicht veranlaſſen, ihm bei der Zerſtörung der Bahn zu helfen. Ferner wird gemeldet: Kommandant Eloff ſei mit einer Abtheilung von Zeeruſt aufgebrochen, um auf Mafeking zu marſchiren.

* London, 19. März. Reutermeldung aus Barkly Weſt vom 17. März. Der Poſtmeiſter von Vosburg iſt hier eingetroffen. Sein Bureau wurde von den Buren und Aufſtändiſchen beſetzt. Der Draht zwiſchen hier und Vosburg iſt zerſchnitten. Täglich treffen Flüchtlinge aus Kenhard, Vryburg und anderen unzufriedenen Bezirken ein. Es geht das Gerücht, binnen Kurzem werden die Buren eintreffen.

* London, 19. März. Reuter meldet aus Lorenzo Marques vom 18.: Einer telegraphiſchen Meldung aus Mafeking vom 10. zufolge hält ſich die dortige Garniſon gut. — Reuter meldet aus Blömfontein vom 18.: 800 Freiſtaatburen ergaben ſich dem General Policares.

Bethulie, 17. März. Am 13. März erklärte Präſident Krüger den Oranjefreiſtaat als zur ſüdafrikaniſchen Republik gehörig.

* Kapſtadt, 17. März. Reutermeldung. Die Ueberführung der gefangenen Truppen Cronje's nach St. Helena iſt aufgeſchoben worden, weil 70 Mann erkrankt ſind. Unter den Gefangenen ſind viele Infektionskrankheiten vorgekommen. Doch hoffen die Behörden, daß die Fälle vereinzelt bleiben werden. — Nach einer Blättermeldung ſollen die Transvaalmannſchaften nach St. Helena gebracht werden, während die Freiſtaattruppen vorläufig in Simonstown bleiben ſollen. — Unter den gefangenen Transvaalmannſchaften einerſeits und den Freiſtaatmannſchaften anderſeits herrſche ſo heftige Zwietracht, daß beſondere Vorkehrungen zur Verhütung von Ruheſtörungen getroffen werden mußten.

* Kapſtadt, 18. März. Reutermeldung. Eine berittene Truppenabtheilung iſt, von Kimberley kommend, um Mafeking zu entſetzen, in der Nähe von Warrenton eingetroffen, doch iſt nicht bekannt, wann ſie dort angekommen iſt.

---

mit harter Stimme. „Ich habe keine Mutter mehr — ſie hat den Sohn verleugnet, mag ſie das Gleiche jetzt mir nachempfinden. Ah, dieſes Herz, das ſich mir aus Eigennutz nun zuwendet, um von dem rechtmäßigen Sohne des Grafen von Rotenheim nicht aus dem ſtolzen Schloß vertrieben zu werden, ſollte eine Quelle neuen Glücks für mich bedeuten, mein alter Freund? — Kann man einem Steine Gefühle warmen Lebens entlocken? Laſſen Sie ſich nicht von ihr täuſchen, wie ſollte ſie dem Manne eine Mutterliebe bieten, die ſie dem Säugling ſchon verſagte."

„Höre ich recht?" rief der alte de Boer mit ſchmerzlicher Verwunderung, „iſt das wirklich meines ſeligen Grafen Lothars Sohn? Es iſt Ihre Mutter, die um Verzeihung fleht, Graf Egbert!"

„Wer befindet ſich augenblicklich bei der Frau Gräfin, — Vater?" fragte Enno raſch.

„Magda —"

„Hörſt du es, Egbert?" fuhr Enno, ihm bedeutungsvoll die Hand auf die Schultern legend, fort, „Magda iſt bei deiner Mutter, die ſich unter meines Vaters Dach befindet und auf eine Antwort von dem Sohne harrt. Was wird meine Schweſter dazu ſagen, wenn der Vater mit ſolcher Antwort zurückkehrt?"

Graf Egbert zuckte jäh zuſammen und ſah den Freund verwirrt an, während der alte de Boer wie erſtarrt ob der ungeheuerlichen Vertraulichkeit ſeines Sohnes mit dem jungen Grafen ſeinen Ohren nicht zu trauen vermochte.

„Aus eigennützigen, ſelbſtſüchtigen Abſichten ſollte die ſtolze Gräfin ihren Sohn um Verzeihung bitten wollen?" ſetzte Enno vorwurfsvoll hinzu. „Das kann deine Ueberzeugung unmöglich ſein, weil du es nur zu gut weißt, daß dein verſtorbener Vater hinlänglich für ſeine Wittwe geſorgt hat, und ſein Sohn dieſe Beſtimmung nicht umzuſtoßen vermag, falls ſein Charakter ſich unter den Yankee's auch wirklich verändert haben ſollte. Wie Moſes aus dem Fels auch wirklich das Waſſer ſprudeln ließ, ſo kann die Liebe, die in jedem Mutterherzen ruht, auch die Rinde ſprengen, welche die Selbſtſucht um ſie gebildet hat."

Graf Egbert athmete einige Male tief auf, als müſſe er ſeine Bruſt von einer ſchweren Laſt befreien.

Dann zog er die Klingel und befahl dem eintretenden Kellner, einen Wagen zu beſorgen.

„Ich will zu meiner Mutter fahren," ſagte er, dem Bergdirektor die Hand reichend, „es ziemt ſich nicht, daß ſie zu dem Sohne kommt. Habt Dank, meine Freunde, daß Ihr das wilde Feuer des Zornes in meiner Bruſt gelöſcht, mir den Weg der Pflicht und der verzeihenden Liebe gezeigt habt. — Bitte, lieber Enno, du ſiehſt, ich bin noch etwas unbehilflich, in jener Kammer wirſt du einen Schrank und darin meinen Mantel und Hut finden."

„Hat der Arzt es ſchon erlaubt, Herr Graf?" fragte der Bergdirektor beſorgt.

„Ja, bei mildem Wetter ſoll ich ſogar ausfahren. Ihr bleibt aber bei mir, meine Freunde!"

Mittlerweile ſaß die Gräfin Rotenheim in dem Gartenzimmer ihres einſtigen Bergdirektors. Sie ſchien ſeit wenigen Tagen um 20 Jahre gealtert zu ſein, das Haar war beinahe weiß, das Geſicht grau und welk, die ſonſt ſo ſtolze Haltung gebeugt und greiſenhaft geworden. Hatte Kurts ſchrecklicher Tod oder die noch viel ſchrecklichere Enthüllung des Polizeimeiſters über den Tod ihres Bruders die Veränderung bewirkt und ihr Gewiſſen ſo furchtbar aufgerüttelt? — Oder war die Heimkehr des Sohnes wie ein reinigender Gewitterſturm in ihr Herz gedrungen und hatte durch Reue und Buße die heilige Flamme der Mutterliebe entzündet?

Sie wußte es vielleicht ſelber nicht, Alles war zuſammen gekommen, um dieſe verhärtete Seele aufzurütteln und zur Selbſterkenntniß ihrer Sünden zu bringen. Wie in einem Spiegel erblickte ſie ſich ſelbſt und ihr vergangenes Leben und daneben die beiden Verbrecher, denen ſie ihr häusliches Glück, den edelſten Gatten, ihr leibliches Kind geopfert hatte.

(Fortſetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

* Pretoria, 19. März. Reutermeldung vom 16.: Der Chef des Auskunftsdienstes der Buren theilt mit, daß die Verluste der Verbündeten vor dem Entsatze von Kimberley und Ladysmith an Gefallenen 677, Verwundeten 2129 betrugen. Infolge von Unfällen wurden ferner 24 getödtet und 171 verwundet. 99 starben an Krankheit, 1251 Kranke wurden geheilt oder befinden sich noch in Behandlung. Der Gesammtverlust betrug somit 4351 Mann.

## Ueber Feuerbestattung.

Erwiderung auf:

**„Ein Wort über die Leichenverbrennung innerhalb der christlichen Kirche"** von Friedrich Bechtel, Kirchenrath in Durlach.

(Fortsetzung.)

2) „Das Christenthum verpöne die Verbrennung der Leichen von jeher als heidnischen Gebrauch." —

a. Ja, ist denn nicht auch das Einbalsamiren, für das Herr Kirchenrath Bechtel S. 12 eine besondere Lanze bricht, im Grunde genommen ein heidnischer, heidnischen Völkern abgesehener, von ihnen herübergenommener Gebrauch?

b. Oder waren die von ihm angeführten Egypter und Inder, die Haupteinbalsamirer, vielleicht Christen?

Oder kann der Beweis erbracht werden, daß die ersten Christen sich einbalsamiren ließen?

c. Wenn der Herr Kirchenrath sich streng an den Wortlaut der hl. Schrift hält, so wird dies jedenfalls auch uns gestattet sein; er verweist auf das Wort:

„Es wird gesäet verweslich" — d. h. doch nichts Anderes als: zum Verwesen bestimmt!

a. In Lied Nr. 401 singen wir:

Alle Menschen müssen sterben,
Alles Fleisch vergeht wie Heu —
Dieser Leib, der muß verwesen,

Es heißt nicht: einbalsamirt werden — verwesen, verwesen muß er!

Dies als Antwort (S. 6) auf: „Die in den Gräbern sind", heißt es ausdrücklich, nicht etwa in den Aschenresten der Urne, die aus dem Ofen gesammelt und aufbewahrt wird, „werden seine Stimme hören" —

b. In Nr. 414 vernehmen wir:

„Der Leib, der nach des Schöpfers Schluß
Zu Staub und Erde werden muß."

Ein einbalsamirter Leib wird somit mit Absicht unverweslich gesäet — dies stimmt mit dem klaren, unverfänglichen Wort der Bibel einfach nicht überein — daran läßt sich nichts abmarkten.

Gerade durch das Einbalsamiren verhindert der Mensch willkürlich und dem strengen Wortlaut der Bibel entgegen den vom Schöpfer naturgemäß geschaffenen Verwesungsprozeß — ein kunstgemäß einbalsamirter Leichnam erhält sich, wie die Mumienfunde der egyptischen Todtenstädte unwiderleglich darthun, Tausende von Jahren. Die künstliche Erhaltung des Erdenleibes hat nach unserer Ansicht auch insofern keinen Sinn, als der irdische Leib ja nur die Schaale, die werthlose Hülle des Geistes bildet.

Bonifazius rief bekanntlich sterbend aus: „Lasset sie den Leib tödten, mögen sie doch die Seele nicht tödten!"

Die Salbung von Christi Leichnam aber, die von meinem Herrn Gegner als besonders beweiskräftig in's Feld geführt wird (S. 11), hat mit der Einbalsamirung auch nicht das Mindeste zu schaffen.

Mit Anklängen „Analogon" (S. 11) aus der Bibel läßt sich freilich sehr viel beweisen, entschuldigen, rechtfertigen ꝛc., so z. B. auch die Harmlosigkeit des strenggläubigen Kreisen verpönten Tanzens. Tanzte nicht David vor Freude vor der Bundeslade?

Klare Gründe, ohne „Hörner und Zähne" — die beweisen, alles Andere nicht!

Der Herr Kirchenrath widerspricht sich in Bezug der Konservirung der Leichen in seiner Schrift überhaupt selbst, indem er S. 7 schreibt: „Nach dem Worte Gottes", sagt Dr. Rocholl fein und zutreffend, „soll der entseelte Körper dahin zurückkehren, woher er gekommen ist; der Christ verschmäht es daher als Regel und Gewohnheit, die Leiche zu konserviren und den Schein des Lebens durch künstliche Mittel herbeizuzaubern." —

S. 12 aber läßt sich der Herr Verfasser also vernehmen: „Die Einbalsamirung will die Leibesgestalt geliebter Angehöriger möglichst lange vor der völligen Vernichtung bewahren, und ist deshalb als ein Akt erhöhter Pietät gegen sie anzusehen; folgt: Einbalsamiren fürstlicher und anderer hochgestellter Personen."

Jetzt was? — Warum hier plötzlich ein anderer Meterstab? Wir sind in Bezug auf die Religion der Ansicht und bekennen uns laut und frei dazu, daß vor Gott alle Menschen im Leben und im Sterben, im Tode gleich sind; dies schließt aber keineswegs aus, daß wir für unsern erhabenen Landesfürsten nicht dieselben Gefühle der Verehrung hätten, als der Herr Gegner. Will man uns in dieser Hinsicht und im Hinblick auf unsern Standpunkt zur Einbalsamirung „despektirlich" finden, so kann man mit demselben Rechte auch die 2. Strophe des Lieds Nr. 11 im Gesangbuch höchst „despektirlich" finden. Sie lautet nämlich:

Fürsten sind Menschen, vom Weibe geboren,
Und kehren um zu ihrem Staub;
Ihre Anschläge sind auch verloren,
Wenn nun das Grab nimmt seinen Raub.

Darum nochmals: Konsequenz bis zum Aeußersten oder Toleranz — alles Andere ist eitel Halbheit, eitel Flickwerk.

(Fortsetzung folgt).

**Kathreiner's Malzkaffee**

besitzt in hohem Grade das Aroma des Bohnenkaffees. Er ist daher ein wirklich geschmackverbessernder Zusatz, und jedenfalls der beste Ersatz für Bohnenkaffee.

# Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

## Amtliche Bekanntmachungen.

### Die Verwendung der Erträgnisse aus dem August-Georg-Armen-Apothekefond betr.

Nach höchster Entschließung aus Großh. Staatsministerium vom 3. Februar 1875 Nr. 213 sind die Erträgnisse des Armen-Apothekefonds in Baden nach Abzug der Lasten und Verwaltungskosten dazu zu verwenden, um für arme kranke Personen aus den anspruchsberechtigten Landorten der vormaligen Markgrafschaft Baden-Baden, und zwar nach dem Willen des Stifters ohne Unterschied des Bekenntnisses die Kosten der Aufnahme in das Armenbad zu Baden zu bestreiten oder zur Bestreitung solcher Kosten Beiträge zu leisten. Nebstdem dürfen daraus auch Unterstützungen anderer Art zum Zwecke der Verpflegung armer Kranker der oben bezeichneten Orte gewährt werden.

Gesuche um Berücksichtigung bei Vertheilung der Stiftungserträgnisse für das Jahr 1900 sind innerhalb **14** Tagen bei dem Armenrathe der Heimathsorte unter Anschluß eines ärztlichen Krankheitszeugnisses einzureichen.

Nach Umfluß dieser Frist hat der Armenrath sämmtliche Bewerbungen mit seiner Aeußerung hinsichtlich der Hilfsbedürftigkeit und Würdigkeit der einzelnen Bittsteller dem vorgesetzten Bezirksamte vorzulegen.

Karlsruhe den 2. März 1900.

**Großh. Verwaltungshof.**

### Die Zurückstellung (Klassifizirung) der Mannschaften der Reserve, Ersatzreserve, Marineersatzreserve, Landwehr und Seewehr, sowie der ausgebildeten Mannschaften des Landsturms II. Aufgebots rücksichtlich ihrer häuslichen Verhältnisse im Fall einer Mobilmachung oder nothwendigen Verstärkung des Heeres oder der Marine betreffend.

An die Gemeinderäthe des Bezirks:

Nr. 7762. Diejenigen Mannschaften der Reserve, Marinereserve, Ersatzreserve, Marineersatzreserve, Landwehr, Seewehr, sowie ausgebildete Landsturmpflichtige des II. Aufgebots, welche für den Fall einer Einberufung gelegentlich nothwendiger Verstärkungen oder etwaiger Mobilmachung des Heeres — nicht gelegentlich der regelmäßigen Uebungen — in Rücksicht auf ihre häuslichen oder gewerblichen Verhältnisse einen Anspruch auf Zurückstellung im Sinne der §§. 122 und 123 der Wehrordnung geltend machen wollen, werden aufgefordert, ihre Gesuche sogleich beim Gemeinderath ihres Wohnortes einzureichen.

Die Gemeinderäthe haben die eingekommenen Gesuche nach §. 123 Ziff. 1 der Wehrordnung genau zu prüfen und sodann umgehend hier her vorzulegen. Ueber diese Gesuche wird die verstärkte Ersatzkommission am

**Samstag den 7. April d. Js., Vormittags,**

anläßlich der Loosungstagfahrt entscheiden.

Die Gemeinderäthe des Bezirks werden beauftragt, vorstehende Bekanntmachung in ihren Gemeinden auf ortsübliche Weise bekannt zu machen.

Durlach den 2. März 1900.

**Großherzogliches Bezirksamt:**
Turban.

### Die Bildung des Gemeindewaisenraths betreffend.

Nr. 2184. Gemäß R.-P.-G. §. 13 l. wird die abgesonderte Waldgemarkung Rittnert in Bezug auf die Bestellung und auf die Verrichtungen des Gemeindewaisenraths der Gemeinde Durlach, die Hofgutsgemarkung Hohenwettersbach der Gemeinde Hohenwettersbach zugewiesen.

Durlach den 15. März 1900.

**Großherzogliches Amtsgericht:**
Nebel.

## Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß der Betheiligten, daß die Kataster der land- und forstwirthschaftlichen Unfallversicherung für die Jahre 1898 und 1899 vom **Montag den 19. März d. Js. ab während 2 Wochen** zur allgemeinen Einsicht aufliegen.

Während dieser Zeit und weiterer 4 Wochen kann bei unterzeichneter Stelle schriftlich oder mündlich Einspruch erhoben werden. Der Einspruch kann nur darauf gestützt werden, daß der Betriebsunternehmer nicht aufgenommen oder mit Unrecht aufgenommen ist, oder daß die Abschätzung der Arbeitstage hinsichtlich des Einsprechenden eine unrichtige sei.

Durlach den 16. März 1900.

**Das Bürgermeisteramt:**
Dr. Reichardt.

**Durlach.**

## Güterrechts-Register.

Am 15. März 1900 eingetragen:

1. Weiler, Josef Anton, Schlosser in Stupferich, und Elisabeth geb. Weiler: Errungenschaftsgemeinschaft.

2. Löffler, Wilhelm, Landwirth von Palmbach, und Luise geb. Kies: Errungenschaftsgemeinschaft.

Gr. Amtsgericht.

**Söllingen.**

## Liegenschaftsversteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden am

**Freitag den 20. April,**
Nachmittags 2 Uhr,

im Rathhause zu Söllingen die nachbeschriebenen Liegenschaften des Bäckers Titus Armbruster in Söllingen öffentlich zu Eigenthum versteigert. Der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis erreicht wird. Die übrigen Versteigerungsgedinge können beim Unterzeichneten eingesehen werden.

Beschreibung der Liegenschaften:

Gemarkung Söllingen.

1. 3 a 68 qm Hofraithe, 39 qm Hausgarten im Ortsetter Oberdorf. Auf der Hofraithe steht ein zweistöckiges Wohnhaus mit Bäckereieinrichtung, Stall, Scheuer und Schopf mit Heuboden und Schopfanbau an der Hauptstraße, neben Jakob Ruf und Christian Zachmann, geschätzt zu 9000 Mk.
2. 31 a 34 qm Acker in 3 Parzellen, geschätzt zu 750 Mk.
3. 5 a 80 qm Weinberg im Zell, geschätzt zu 40 Mk.

Durlach, 8. März 1900.

Der Vollstreckungsbeamte:
Großh. Notar:
Herrmann.

## Einladung
zur
## Sitzung des Bürgerausschusses
am
**Dienstag, 20. März l. J.,**
Nachmittags 5 Uhr.

**Tagesordnung:**

1. Versteigerung des Abbruchs des vorm. Griesbach'schen Anwesens.
2. Geländeankauf an der Hauptstraße von Großh. Wasser- und Straßenbauverwaltung.
3. Geländeankauf behufs Regulirung der Baselthor- und Palmaienstraße.
4. Geländeankauf behufs Regulirung der Ettlinger- und Sophienstraße.
5. Verlegung der Gemarkungsgrenze zwischen Durlach und Hagsfeld.

Es wird um vollzähliges Erscheinen ersucht.

Durlach, 15. März 1900.

Der Gemeinderath:
Dr. Reichardt.
Franz.

### Marktpreise.

½ Kilogr. Schweineschmalz 80 Pf., Butter Mk. 1.00, 10 St. Eier 70 Pf., 20 Liter Kartoffeln Mk. 0.80, 50 Kilogr. neues Heu Mk. 3.20, 50 Kilogr. Roggenstroh Mk. 2.—, 50 Kilogr. Dinkelstroh Mk. 1.50, 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) Mk. 52, 4 Ster Tannenholz Mk. 40, 4 Ster Forlenholz Mk. 40.

Durlach, 17. März 1900.
Das Bürgermeisteramt.

Grötzingen.
## Stammholz-Versteigerung.

Die hiesige Gemeinde versteigert am **Donnerstag den 22. März:**
80 Pappelstämme.

Zusammenkunft an der Durlach-Hagsfelder Straße bei der Pfinzbrücke Vormittags 9 Uhr.

Grötzingen, 17. März 1900.
Bürgermeisteramt:
Wagner.

## Privat-Anzeigen.

Ein freundliches, gut möblirtes Zimmer ist zu vermiethen
**Schwanenstraße 2a.**

## Geistliche Musikaufführung
### in der evangel. Stadtkirche zu Durlach
am
**Freitag den 23. März, Abends 6 Uhr,**
gegeben von dem blinden Orgelvirtuosen und Sänger **aus der Wiesche,** Mülheim, und der Oratoriensängerin Frl. **Anna Wente,** Hannover.

**Vorführung von Meisterwerken der kirchl. Tonkunst.**

Karten zu 50 ₰, 1 ℳ, Schüler 20 ₰, sind in der Buchhandlung von Herrn **Karl Walz** zu haben.

## Für Brautleute
bringe mein schön sortirtes Lager
**selbstgefertigter schmiedeiserner**
**Kochherde**
in Empfehlung. Prima Zeugnisse stehen zu Diensten.

Hochachtend
**G. Heilmann,**
mech. Werkstätte und Schlosserei.

## Auf bevorstehende Konfirmation

empfehle meine
**Weiss- & Rothweine**
auf's Beste. Aufträge von 20 Liter ab (auch in 2 Gebinden, Hälfte Rothen und Hälfte Weißen) werden pünktlich besorgt.

Achtungsvoll
**U. Schurhammer.**

## Gabelsberger Stenographenverein Durlach.

**Dienstag den 20. ds.,** Abends 8½ Uhr, findet im Lokale (Festhalle) unsere ordentliche
**Generalversammlung**
statt mit folgender

Tagesordnung:

1. Jahresberichte.
2. Neuwahl des Vorstands.
3. Anträge der Mitglieder.
4. Allgemeines.

Unsere verehrl. Mitglieder ladet hierzu ergebenst ein

**Der Vorstand.**

## Thierschutzverein Durlach.

**Mittwoch den 21. März,** Abends 8 Uhr, in der Karlsburg:
**Vortrag**
des Herrn Kanzleiraths Käflein über Thierschutz und Landwirthschaft.

Die verehrl. Mitglieder und Freunde der Bestrebungen des Vereins, ebenso die verehrl. Mitglieder der Flora, des Gartenbau- und landwirthsch. Vereins werden zu diesem Vortrag höfl. eingeladen.

**Der Vorstand.**

## Ländlicher Kreditverein Langensteinbach.
E. G. m. u. H.

Unsere Generalversammlung findet **Samstag den 24. März,** Abends 8 Uhr, im Rathhaussaale statt, wozu die Mitglieder eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht und Entlastung des Vorstandes und Rechners.
2. Neuwahl ausgeschiedener Mitglieder des Aufsichtsrathes.
3. Sonstige Vereinsangelegenheiten u. Entgegennahme von Wünschen.

Langensteinbach, 16. März 1900.

**Der Vorstand:**
August Fießler.
Jakob Gebhardt.

Eine Wohnung von 2 Zimmern und Zugehör ist auf 1. Juli zu vermiethen **Weiherstr. 6.**

Wegen Wegzugs ist eine Wohnung von 1 Zimmer, Küche, Keller und Holzplatz auf 1. April oder 1. Mai zu vermiethen. Näheres
**Weiherweg 4.**

**Eine große helle Werkstätte, zu jedem Geschäft geeignet (auch als Lagerraum zu benützen), ist mit oder ohne Wohnung zu vermiethen.**
**J. W. Hofmann am Thurmberg.**

Eine freundliche Wohnung von 4 geräumigen Zimmern, Alkov, nebst allem Zugehör ist auf 1. Juli oder früher zu vermiethen
**Blumenstraße 11.**

In meinem Hause **Stupfericherstraße 4** wird auf 1. Juli d. J. eine Wohnung von 4 Zimmern frei.
**K. Schick.**

Eine Wohnung von 2 Zimmern mit aller Zugehör ist auf 1. Juli zu vermiethen
**Grötzingerstraße 5 b.**

Eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche und Keller ist auf den 1. Juli zu vermiethen. Zu erfragen
**Lammstraße 14.**

**Herrenstr. 12** ist der zweite Stock, bestehend in 4—5 Zimmern mit Glasabschluß sammt Zubehör, auf 1. Juli zu vermiethen.

**In meinem Neubau an der Au r Straße nächst der Karlsruher Allee sind Wohnungen von 2, 3, 4 und 5 Zimmern nebst Zugehör zu vermiethen.**
**J. W. Hofmann, am Thurmberg.**

Eine Wohnung von 3 Zimmern im 2. Stock, 1 Mansarde, Küche, Keller und Holzremise auf 1. April oder 1. Juli zu vermiethen
**Hauptstraße 75.**

Ein neues **Piantno,** ein guterhaltener **Stutz-Flügel** und ein weißer **Zwerg-Pudel** zu verkaufen. Zu erfragen bei der Exp.

**Buchdruckereilehrling**
mit guter Schulbildung auf Ostern gesucht.
**Druckerei Karl Walz,**
Durlach am Markt.

## Modes.

Meiner werthen Kundschaft, sowie Freunden und Gönnern zur gefl. Nachricht, daß sämmtliche **Neuheiten** in **Damen- & Kinderhüten,** in **Blumen, Band, Spitzen, Crepe u. s. w.** in sehr großer Auswahl eingetroffen sind. Zugleich empfehle ich eine schöne Auswahl **fertiger Hüte;** auch werden solche bei geschmackvoller Ausführung und billiger Berechnung angefertigt.

Achtungsvoll
**Lina Horst,** Jägerstr. 11.

**Ein Lehrmädchen** kann bei mir eintreten.

## Kuhfleisch
morgen Dienstag auf dem Marktplatze von
A. Sauder.

**12,000 Mark**
werden auf 2. Hypothek sofort oder auf 1. April von einem pünktlichen Zinszahler gesucht. Offerten bittet man an die Expedition dieses Blattes abzugeben.

Ein anständiger Arbeiter kann Wohnung erhalten
**Hauptstr. 26,** 3. Stock.

**Ein Arbeiter**
kann Wohnung erhalten
**Amalienstraße 11 a.**

**5 Mark Belohnung**
Demjenigen, der mir den Thäter namhaft macht, welcher mir gestern, Sonntag Nacht nach 12 Uhr, das Hofthor-Oberlicht einwarf.
**J. Lurz** z. Badischen Hof.

**Acker,** 28 Ruthen im untern Dechantsberg, zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres
**Jägerstraße 2,** 2. St.

**Laufmädchen.**
Ein jüngeres Mädchen wird für sofort gesucht. Wo, sagt die Exp.

## Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter
**Karoline Sulzer Wtb.**
im Alter von 80 Jahren nach kurzem Leiden sanft entschlafen ist.

Durlach, 19. März 1900.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag Vormittag 9 Uhr vom Trauerhause Lammstraße 12 aus statt.

## Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Großmutter
**Friedericke Demmerle**
im Alter von 69 Jahren nach kurzem Leiden sanft entschlafen ist.

Durlach, 19. März 1900.

Die trauernden Hinterbliebenen:
**Geschwister Demmerle.**

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 5 Uhr statt.

Trauerhaus: Friedrichstraße Nr. 1.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dupré, Durlach